Wandern und essen in unsicherer Zeit

Autor(en): **Weiss, Jakob**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **66 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891354

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wandern und essen in unsicherer Zeit

Gedankenwanderung unseres Kolumnisten zu verschiedenen Naturverständnissen in unserer Gesellschaft.

Bild: Markus Schär

Halbnackter Tofu in fast freier Natur.

Jakob Weiss. Gerade zwei zurzeit politisch hochstehende Themen verstehe ich überhaupt nicht. Die Nacktwanderer, welche das Bundesgericht beschäftigen, ohne Tote verursacht zu haben. Und die Veganer, welche Ernährungsspezialisten und Kindergärtnerinnen beschäftigen, weil sie es in Ausnahmefällen angeblich nicht scheuen, den Tod in Kauf zu nehmen. Beide Bewegungen haben sehr viel mit Natur zu tun, wie die Landwirtschaft ja auch, und so interessiert es mich, wo weitere Gemeinsamkeiten oder Differenzen bestehen könnten, die ein gegenseitiges Verstehen der drei Bevölkerungsgruppen erleichtern würden.

Nacktwanderer weiblichen Geschlechts sind meines Wissen äusserst selten, man käme da rasch in ein gesellschaftlich unerfreuliches Gebiet, würden sich Frauen mit dieser Darstellungsgabe in der Natur und nicht vor allem indoors betätigen. Bei Veganern scheint es demgegenüber beinahe eine Notwendigkeit zu sein, dass Mann und Frau gemeinsam das Anliegen tragen, ansonsten eine Ehe oder sonstige menschliche Verbindung schwierig zu werden droht. Die der tierschonenden veganen Ernährungsweise zugrunde liegende Haltung scheint mir allerdings einer kopflastigen Argumentation zu folgen und eher nur gedanklich mit Natur sich auseinanderzusetzen, sind doch nicht einmal lederne Schuhe erlaubt. Während mich bei den Nacktwanderern, deren Argumente vermutlich doch eher aus der Körpermitte gesteuert sind, immer wieder erstaunt, dass sie auf ledernes Schuhwerk nicht verzichten wollen, wo doch Blossheit das höchste Gut ist. Natürlich hat auch Ötzi Sandalen getragen, aber der war schliesslich auf einem Gletscher unterwegs. Was unweigerlich die Frage aufwirft, in welch allen Gegenden und Klimata die Nacktwanderer eigentlich ihr Recht einfordern möchten, und ob sie die Sache nicht direkt vor den Europäischen Gerichtshof bringen sollten. Doch zurück zu den Schuhen oder zum wärmenden Pullover. Wie lebt es sich in einer Welt, in der kein Tier mehr getötet werden darf, damit weder Fleisch noch Milch noch Leder noch Wolle den menschlichen Alltag beeinträchtigen? Wenn wir strikt geschlechtergetrennte Weiden und Ställe für alle sogenannten Nutztiergattungen einrichten, droht rasches Aussterben, wenn nicht, die rasche Überweidung sämtlicher Felder und Fluren und der natürliche (ohne Gänsefüsschen) Hungertod. Auch beim Wildtierbestand ist ohne Jagd das Szenario wenig erspriesslich. Womit eine weitere Frage dringend geklärt werden müsste: Welche Natur und welche ökologische Nachhaltigkeit möchten denn die Veganer und Veganerinnen schützen und bewahren? (Und sind regelmässige Blutkontrollen und die Zufuhr diverser B-Vitamine so sehr natürlich?) Bestimmt möchten auch die lieben Katzen und Hunde das eine oder andere zur veganen Ernährung wissen wollen, und womöglich würden viele Pflanzen nicht verstehen, warum man ausgerechnet ihnen gegenüber rücksichtslos sein darf. Mir kommen bei allem Bemühen nur Laborwelten in den Sinn, wenn ich veganische Ernährung auf ihre Konsequenzen hin durchdenke.

Solche Überlegungen kümmern die munteren Nacktwanderer nicht. Sie suchen den möglichst flächendeckenden Kontakt mit der freien Natur, scheuen keine animalische oder sonstige Begegnung und würden am liebsten auch den Aufschnittteller mit dem Halben Roten im Adamskostüm geniessen. Dass manchen Mitmenschen dabei der Appetit auf jegliche Art von Ernährung vergehen könnte, und dass man diesen Anblick auch unterwegs nicht zwingend als Bereicherung der landschaftlichen Schönheiten empfinden kann, scheint die Anhänger der Bewegung samt ihren Anhängungen wenig zu beschäftigen. Um also in unserer Fragestellung weiter zu kommen, dürfte das Gedankenexperiment helfen, ob denn ein veganer Nacktwanderer vorstellbar ist. Vom fünftausendjährigen Ötzi weiss man schliesslich, dass er von hinten links ermordet wurde, als er die eine Sandale neu binden wollte und dabei den opulenten Hirschschlegel aufstossen spürte, den er eine Stunde zuvor vertilgt hatte. Wie sollte es da nicht möglich sein, schlüssige Antworten auf diese viel näher herumirrende Frage veganen Nacktwanderns zu finden, damit sich Politik und Zeitungen wieder anderen Problemen zuwenden können. Bauern und Bäuerinnen, diese dritte und sesshafte Bevölkerungsgruppe, die sich mit Natur beschäftigt, können bestimmt substanziell zur Klärung beitragen. •